

## Wie der heilige Benedikt die Welt veränderte

**AUSSTELLUNG** Einmal erklang das Motto des Benedikt von Nursia, „Bete und arbeite“, in der gesamten westlichen Welt. Das Klostermuseum in Dalheim zeigt eine Sonderschau über die Geschichte des benediktinischen Mönchtums

VON MARTINA SCHÄFER

LICHTENAU – Der Leitsatz „Ora et labora“ (Bete und arbeite) erklang einst durch das Karolingerreich und gibt heute noch dem Benediktinerorden sein ganz eigenes Gesicht. Gründer Benedikt von Nursia, der Sohn aus begütertem Hause, konnte nicht wissen, welchen Einfluss seine im sechsten Jahrhundert auf dem Monte Cassino aufgestellte Ordensregel für die europäische Kulturgeschichte haben würde. Wie stark der Benediktinerorden das Bild des christlichen Abendlandes Europas bestimmt hat, zeigt die große Sonderschau im Westfälischen Landesmuseum für Klosterkultur Dalheim in Lichtenau nahe Paderborn.

Unter dem Titel „Macht des Wortes. Benediktinisches Mönchtum im Spiegel Europas“ können sich Besucher bis 30. Dezember auf einer Ausstellungsfläche von 1200 Quadratmetern auf spannende historische Spurensuche begeben: In insgesamt 26 Abteilungen geht es schlaglichtartig von der Welt der frühen Gemeinschaften in der Spätantike zu Benedikt, dem Patron Europas, zu seinen Nachfolgern und zu den Blütezeiten der Klöster im Mittelalter und Barock.

Auch Krisenzeiten werden thematisiert. So beleuchtet die Ausstellung Abspaltungen anderer Gemeinschaften, Rückschläge, Reformation und den großen Einbruch durch die Säkularisation oder den späteren „Kulturkampf“ in Preußen, in deren Folge auch zahlreiche Klöster ihre Macht verloren und aufgelöst werden mussten.

Die Hintergrundinformationen in Text und Bild sind dabei kurz und präzise gehalten. Vorgestellt wird jeweils ein „Zeitzug“ anhand einer



Der Ramsey-Psalter aus dem 13. Jahrhundert bezeugt die Kunstfertigkeit der klösterlichen Schreibstuben (Leihgabe des Benediktinerstifts St. Paul im Lavanttal/Kärnten).

FOTO: P. GERFRIED SITAR, BENEDIKTINERSTIFT ST. PAUL IM LAVANTTAL/KÄRNTEN

Illustration und eines Lebenslauf. „Wir wollten keine akademische Abhandlung der Klostergemeinschaften zeigen“, erklärt Museumsleiterin Jutta Hallenkamp-Lumpe das Ausstellungskonzept. Vielmehr solle einem breiten Publikum die Entwicklung in der europäischen Kulturgeschichte anschaulich vermittelt werden.

Rund 200 hochkarätige Exponate bestücken die groß angelegte Schau.

Oft mehr als 1000 Jahre alte Handschriften bilden einen Schwerpunkt von „Macht des Wortes“ – angefangen bei theologischen und liturgischen Werken über naturwissenschaftliche Studien bis hin zu „verbotenen Schriften“ wie „Zauberrezepten“ aus dem 14. und 15. Jahrhundert, die einst in der Klosterbibliothek nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Abtes zu lesen waren. Die Exponate stammen größtenteils

aus dem Besitz des Benediktinerstifts St. Paul im Lavanttal in Kärnten, das die Ausstellung mit konzipiert hat.

Andere kostbare Schätze sind Gold- und Silberschmiedearbeiten aus dem liturgischen Bereich oder Elfenbeinschnitzereien wie das Reichenauer Sakramentar aus dem neunten Jahrhundert. Zwei seltene, fast unverehrt erhaltene Chormantel aus dem 12. und 13. Jahrhundert

beeindrucken durch aufwendig ausgestickte Bilderzyklen. Ein Ramsey-Psalter aus dem 13. Jahrhundert bezeugt die Kunstfertigkeit der klösterlichen Schreibstuben des Mittelalters. Einblick in die Sammelleidenschaft der barocken Klöster geben zudem Werke großer Meister wie Albrecht Dürer, Anthonius van Dyc oder Peter Paul Rubens.

Der größte Teil des Fundus stammt aus dem Benediktinerkloster St. Blasien im Schwarzwald, das im Zuge der Säkularisation aufgelöst wurde. Dessen Mönche konnten der größten Teil ihrer Kunst- und Urkundensammlung sowie die Bibliothek in das Stift St. Paul retten. Weiter Leihgaben kommen aus Museen, Bibliotheken und Klöstern aus der Schweiz.

„Benedikts Klöster vermittelte nicht nur geistliche Grundlagen, sie entwickelten sich zu Zentren von Bildung, Wissenschaft und Kunst“, erklärt Julia Hallenkamp-Lumpe. Ob Theologie, Geistesgeschichte, Wissenschaft oder Technik, Architektur oder Malerei: „Auf den Spuren der Benediktiner führt der Rundgang immer auch zu den klösterlichen und kulturellen Wurzeln Europas.“

Eine multimediale Inszenierung zu Leben und Werk des heiligen Benedikt gibt schließlich den Leitspruch des Ordens „Succisa virescit“ („abgehauen ergrünt er wieder“) anschaulich wider. Zu sehen ist ein abgehauener Baum, der als Zukunftssymbol wieder austreibt. Heute zählt der Orden um deutschsprachigen Raum etwa 60 Männer- und 40 Frauenklöster.

■ **Öffnungszeiten der Ausstellung** sind dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr. Internet: [www.stiftung-kloster-dalheim.lwl.org](http://www.stiftung-kloster-dalheim.lwl.org)